

# pax

Herbst 2019

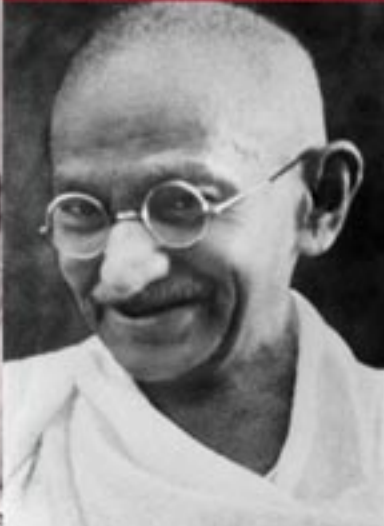
Reiner Steinweg:  
**Gandhi heute?**

Seite 4-5

Klaus von Stosch:  
**Führen uns heilige  
Bücher in die Zukunft?**

Seite 6-7

**Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich**



## **AktivistInnen des Friedens**

v.l.n.r.: Franz Jägerstätter, Marie Dennis, Sr. Restituta Kafka,  
Martin Luther King jr., Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr,  
Mahatma Gandhi, Bertha v. Suttner und Franz von Assisi

Österreichische Post AG MZ 02Z033127 M Pax Christi Österreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Ausgabe 3/19, Jg. 20, Euro 2,50, **Retouren:** Pax Christi Österreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)

## pax - Inhalt

**Stellungnahme ..... S.3**

**Menschen mit Zivilcourage ..... S.3**

*Nirit Sommerfeld*

**Gandhi heute?**

*Artikel von Reiner Steinweg ..... S.4-5*

**Führen uns heilige Bücher in die Zukunft?**

*Artikel von Klaus von Stosch ..... S.6-7*

**Meldungen gegen den Trend ..... S.8**

**Einfach zum Nachdenken ..... S.9**

**Termine ..... S.10**

**Wir stellen vor ..... S.11**

*Combatants for Peace*

**Pax Christi aktiv ..... S.12**

**Redaktionsschluss von pax 3/19: 10.08.2019, Satz- und Druckfehler vorbehalten.**

## Aus der Redaktion

Wenn sie diese Ausgabe der pax erhalten, ist der 1. September, der Tag des Beginns des 2. Weltkriegs, schon vorbei. Wahrscheinlich haben wir deshalb in der Redaktion keinen speziellen Artikel bzw. Hinweis auf dieses einschneidende Geschehen vor genau 80 Jahren für diese pax eingeplant.

Die Erinnerung an diesen Krieg muss aber sein! Er hat mehr als 50 Mio Kriegstote gefordert. Allein die Hälfte dieser getöteten Soldaten und Zivilisten stammten aus der Sowjetunion. Sie trug die Hauptlast des Kriegswahnsinns der deutschen Faschisten. Darüber hinaus wurden durch deutsche Massenverbrechen 13 Mio - davon allein 6 Mio Juden - während des Krieges Opfer einer rassistischen Ideologie und des Nationalismus („Am deutschen Wesen sollte die Welt genesen!“)

Am Ende des 2. Weltkrieges stand aber auch die Gründung der kirchlichen Friedensbewegung die den Namen ‚Pax Christi‘ trägt. Sie wurde von Frankreich aus zur Versöhnung mit den Deutschen errichtet. Sieht man sich den Zustand der Welt heute an, so wird sie mehr denn je gebraucht! (siehe Stellungnahme zum Beginn des 2. Weltkrieges unter [www.pax-christi.at](http://www.pax-christi.at))

*Ihre Redaktion*

## Editorial



Liebe Leserin!  
Lieber Leser!

**Am 2. Oktober vor 150 Jahren wurde Mohandas Karamchand Gandhi in Porbandar im indischen Bundesstaat Gujarat als Sohn einer wohlhabenden Familie geboren.**

Er studierte Jus in London und arbeitete dann ab 1893 als Rechtsanwalt in Südafrika. Dort wurde er wegen seiner Herkunft benachteiligt und ausgegrenzt. Das war für ihn der Auslöser, sich für die Rechte der Inder einzusetzen, wobei er sich intensiv mit Theorie und Praxis des gewaltlosen Widerstandes beschäftigte. Gandhi lebte 21 Jahre lang in Südafrika, wo ihm zum Abschied der Ehrentitel „Mahatma“ (Große Seele) verliehen wurde, der künftig zu seinem Vornamen wurde. 1914 kehrte nach Indien zurück, wo er zu einer Führungsfigur des Widerstandes gegen die britische Kolonialherrschaft emporstieg. Seine bedeutendste Kampagne war der Salzmarsch, bei dem er sich im März 1930, von 79 Mitstreiterinnen und Mitstreitern – so genannten Satyagrahis – begleitet, auf den 380 Kilometer langen Fußmarsch von Ahmedabad (heute Hauptstadt des Unionsstaates Gujarat) nach Dandi (nördlich von Mumbai) begab, um dort das Salz-Gesetz zu brechen, das es den Indern verbot, selbstständig Salz herzustellen und zu verkaufen. Gandhi wurde von der Kolonialmacht mehrmals verhaftet, führte aber seinen gewaltlosen Kampf unbeirrt weiter. 1947 wurde Indien unabhängig, wobei Gandhi die Teilung des Landes in das hinduistische Indien und das muslimische Pakistan als Tragödie ansah. Ein halbes Jahr nach Erreichung der Unabhängigkeit wurde Mahatma Gandhi am 30. Jänner 1948 von einem fanatischen Hindu-Nationalisten ermordet.

**Dem Wirken von Mahatma Gandhi und seiner Bedeutung für die Gegenwart ist der Hauptartikel in dieser Ausgabe von PAX gewidmet. Außerdem findet vom 27. bis 29. September in Linz ein Gandhi-Symposium unter dem Motto „Etwas Tun! Aber wie?“ statt, das von der Friedensstadt sowie der Volkshochschule Linz in Kooperation mit zahlreichen Organisationen – darunter auch Pax Christi – veranstaltet wird.**

**Am 29. September wird in Österreich der Nationalrat neu gewählt. Die Zeiten, als die römisch-katholische Kirche von den Kanzeln Wahlempfehlungen gegeben hat, sind zum Glück vorbei. Aber dennoch ist es für Christinnen und Christen nicht gleichgültig, wie die politischen Weichen für die nächsten Jahre gestellt werden.** Vor der Nationalratswahl 2017 hatten alle christlichen Kirchen gemeinsam eine Orientierungshilfe veröffentlicht, die auch zwei Jahre später noch aktuell ist. Dort heißt es u.a.: Es geht um christliche Positionen, die den Kirchen wichtig sind. Das betrifft vor allem den Umgang mit Schwachen, mit diskriminierten Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Werte wie Menschenwürde, Menschenrechte, sozialer Ausgleich und gegenseitiges Verständnis müssen fest im gemeinsamen Leben aller Menschen in Österreich verankert bleiben.“

(Wortlaut: [www.oekumene.at/site/erklarungen/article/1810.html](http://www.oekumene.at/site/erklarungen/article/1810.html))

**Adalbert Krims  
(Vizepräsident PCÖ)**

# Die Gefahrenlage der Welt verlangt nach der vorrangigen Option für die Gewaltfreiheit

**Die Gefahrenlage der Welt wird seit 1947 mit der Weltuntergangsuhr in der Zeitschrift der Atomwissenschaftler Bulletin of the Atomic Scientists angezeigt. Die aktuelle Lage wird mit zwei Minuten vor zwölf angegeben und erreicht damit den erst einmal im Jahre 1953 erreichten gefährlichsten Wert.**

Neben den Gefahren, die durch die vorhandenen Atomwaffen gegeben sind, werden ausdrücklich auch die Gefahren, die mit dem von uns Menschen verursachten Klimawandel einhergehen, genannt. Diese bedrohliche Gefahrenlage darf nicht zum Fatalismus eines „Nach uns die Sintflut“ führen, sondern muss hoffnungsvoll Wege aus der Gefahr suchen.

Papst Paul VI. forderte mit den Worten „Nie mehr Krieg! Nie mehr!“ 1965 die Vereinten Nationen zum Einsatz für den Frieden auf. Papst

Johannes Paul II. wiederholte diese Worte in seiner Enzyklika Centesimus annus (1991) als er sich gegen den damaligen Krieg gegen den Irak aussprach. Papst Franziskus unterstrich in seiner Botschaft zum

## Stellungnahme von Pax Christi Österreich vom August 2019

Weltfriedenstag 2017 die politische Bedeutung der Gewaltfreiheit: „Gewaltfreiheit: Stil einer Politik für den Frieden“. Anstelle der Lehre vom gerechten Krieg steht heute eine Lehre vom gerechten Frieden. Pax Christi International hat die Catholic Nonviolence Initiative (<https://nonviolencejustpeace.net/>) ins Leben gerufen, um die Gewaltfreiheit noch stärker ins Zentrum der katholischen Kirche zu rücken. Pax Christi Österreich setzt sich für die vorrangige Option der Gewaltfreiheit ein, sodass auch in Öster-

reich die Gewaltfreiheit immer stärker das Leben in Kirche, Gesellschaft und Politik bestimmen kann. Gemeinsam mit den jungen Aktivisten der „Fridays for Future“ gilt es, die Gewaltfreiheit auch im Einsatz für eine positive Klimapolitik fruchtbar werden zu lassen.

## Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

### Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,  
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019  
BIC: OBLAAT2L

*Ungekürzte Stellungnahme unter [www.paxchristi.at](http://www.paxchristi.at)*

## Menschen mit Zivilcourage: Nirit Sommerfeld

**Was keiner wagt, das wagt sie und was keiner sagt, sagt sie heraus. Nirit Sommerfelds Engagement und ihre mutige Entschlossenheit wurzeln vermutlich in der Vielfalt ihres Lebens: sie ist als Kind in drei verschiedenen Ländern aufgewachsen, übte unterschiedlichste Berufe aus, von der Schauspielerin bis zur Reiseleiterin und nicht zuletzt entspringt ihr politisches und kulturelles Engagement ihrem Verständnis von Vielfalt und Aufgeschlossenheit gegenüber dem Anderen, dem Neuen und Fremden.**

In ihrem aktuellen Bühnenprogramm „Nicht ganz kosher!“ erzählt die in Israel geborene, weltgewandte Sängerin ihre ganz persönliche



Geschichte. Sie spricht über ihre Sehnsucht nach ihrem Heimatland und über ihr Scheitern dort sesshaft zu werden, aufgrund politischer Entwicklungen und Erfahrungen, die sie mit ihrer Familie gemacht hat. Nirit Sommerfeld setzt sich für Gerechtigkeit zwischen Israel und Palästina ein und war Mitbegründerin des „Bündnis für Gerechtigkeit

zwischen Israelis und Palästinensern“. Ihr Engagement trifft auch auf Widerstand, doch hält es die mutige Aktivistin nicht davon ab, von ihren Erfahrungen zu berichten und sich politisch klar zu positionieren. Sie spricht offen über heikle Themen und fordert öffentlich Gleichheit für Israelis und Palästinenser. Sogar politische Reisen nach Israel und in die besetzten Palästinensergebiete organisiert die Aktivistin.

Mit ihren Reisen, ihren Auftritten auf der Bühne und im Theater verfolgt Nirit Sommerfeld vor allem eine Mission: Bewusstsein schaffen für den Israel-Palästina-Konflikt und Hoffnung wecken für den Frieden im Nahen Osten.

*Katrin Pointner*

# Gandhi heute?

Was kann uns jemand, der vor 150 Jahren geboren und unter völlig anderen Umständen aufgewachsen ist, gelebt und gekämpft hat, heute noch zu sagen haben?



von  
**Reiner Steinweg,**  
Friedens- und  
Konfliktforscher

**Tatsächlich weisen die Erkenntnisse, zu denen Gandhi handelnd gekommen ist, die Grundhaltungen, die er im Lauf der Zeit im Kampf gegen das koloniale Unrecht entwickelt und gegenüber dem Gegner eingenommen hat, weit über seine Zeit hinaus.** Und die Demütigungen durch die britische Kolonialmacht

waren buchstäblich gewaltig: etwa die Erklärung der Ungültigkeit aller hinduistisch geschlossenen Ehen in Südafrika im Jahre 1913 mit ihren verheerenden Konsequenzen (plötzlich waren die indischen Frauen offiziell nur noch "Geliebte" und die somit unehelichen Kinder konnten ausgewiesen werden); oder die Ermordung mehrerer hundert indischer Kinder, Frauen und Männer durch englische Soldaten in Amritsar im indischen Punjab 1919, während sie sich auf eine gewaltlose Demonstration vorbereiteten.

Einige besonders herausragende, allen hierzulande gängigen Reaktionsweisen in politischen Auseinandersetzungen diametral entgegengesetzte Haltungen oder Handlungsmaximen Gandhis sollen im Folgenden angeführt und auf ihre

"Realitätstüchtigkeit" befragt werden. Dabei stütze ich mich auf die Ergebnisse einer systematischen Untersuchung der Aussagen und Verhaltensweisen Gandhis aus dem Jahre 1955, die bis dato im englischen wie im deutschen Sprachraum nicht zur Kenntnis genommen wurde, weil dieses umfangreiche, m.E. epochale Werk (320 Seiten) bislang nur auf Norwegisch vorlag: "Gandhis politische Ethik" von Johan Galtung, dem ersten Friedensforscher Europas, und Arne Naess, einem auf ethische Fragen (und später auf Umweltprobleme) spezialisierten norwegischen Philosophen. Ich habe die wichtigsten

*„Es gilt, dem Gegner das Gefühl zu vermitteln, sich auf unser Wort verlassen zu können, dass wir nicht tricksen werden.“*

Teile dieses Werks soeben auf deutsch herausgebracht<sup>1</sup> und werde sie bei dem Symposium "Etwas tun! Aber wie?" aus Anlass von Gandhis 150. Geburtstag Ende September 2019 im Linzer Wissensturm vorstellen.

**Ahimsa – der Verzicht auf Gewalt** als oberstes Gebot bei allen politischen Aktionen und Kampagnen ebenso wie im persönlichen täglichen Leben, ist als Leitsatz Gandhis bekannt; aber kaum, was dieser Leitsatz alles einschließt und voraussetzt. Galtung und Naess haben 25 Aspekte von Ahimsa aus Gandhis Schriften und Verhaltensweisen herausgefiltert, genau erläutert und auf eine Kurzformel gebracht. Einige besonders erstaunliche Kurzformeln möchte ich im Folgenden vorstellen.

Während der Grundsatz, **nicht die Person zu bekämpfen, die Unrecht tut (also in Syrien z.B. Assad), sondern das Unrecht** noch halbwegs bekannt ist, wenn auch viel zu wenig praktiziert, werden einige der folgenden Orientierungen Gandhis bei den meisten Aktivisten in Europa zunächst auf Kopfschütteln und blankes Unverständnis stoßen, selbst wenn sie ansatzweise mit der Gewaltfreien Kommunikation von Marshall Rosenberg vertraut sind und sich grundsätzlich zum Verzicht auf Gewalt bekennen:

**Dehne das Ziel des Kampfes nicht aus, wenn die Gelegenheit günstig ist, mehr zu bekommen als man ursprünglich gefordert hat.**

Aber warum nur sollte man das nicht tun? Warum den Forderungskatalog nicht erweitern, wenn der Gegner Schwäche zeigt? Warum denn nicht die Gunst der Stunde nutzen? Gandhi war sich dagegen bewusst und handelte danach, dass eine solche Ausdehnung ursprünglich verkündeter Kampagnenziele unter Ausnutzung einer vorübergehenden Schwäche des Gegners dazu führt, diesen zu verbittern und rachsüchtig zu machen. Und der Verlauf der Satyagraha-Kampagne in Südafrika hat ihm recht gegeben: Gerade der Verzicht auf die Ausnutzung einer vorübergehenden Schwäche des Gegners (hervorgehoben durch einen Eisenbahnerstreik, der mit dem Kampf der Inder um ihre Rechte nichts zu tun hatte) hat Gandhis Kampagne so viel Sympathien in England einge-

<sup>1</sup> "Gandhis politische Ethik. Die Begründung der Satyagra-Normen erstmals in deutscher Übersetzung, hg. von Reiner Steinweg, übersetzt von Christine v. Bülow, Christian Bartolf und Xaver Rensing, Freiburg im Brsg.: Nomos-Verlag 2019.

bracht, dass General Smuts beim nächsten Anlauf nicht anders konnte, als nachzugeben, mehr noch: dass er geradezu ein freundschaftliches Verhältnis zu Gandhi einging.

**Noch krasser erscheint Gandhis Haltung, dem Gegner immer auf's Neue Vertrauen zu schenken, selbst wenn er einen (wie General Smuts) betrogen und Übereinkünfte nicht eingehalten hat.**

Kann man das überhaupt? Widerspricht das nicht dem Hausverstand und dem Körpergefühl? Gandhi hat gezeigt: Es ist möglich, und es verändert auf die Dauer die Situation komplett. Wo vorher nur Hass, Verachtung und Feindschaft bis aufs Messer war, entsteht allmählich gegenseitiger Respekt. Und unter dieser Voraussetzung sind dann auch tragfähige Vereinbarungen möglich.

Natürlich ist noch viel mehr nötig, um dorthin zu kommen. Man muss sich beispielsweise immer wieder in die Sichtweise des Gegners hineindenken und -fühlen, sowie seine eigenen Fehler sehen lernen und eingestehen.

Erstaunlich auch die Devise Gandhis: **"Verbirg deine Pläne nicht!" Der Gegner soll nicht überrumpelt werden, er soll sich auf die geplanten Aktionen einstellen können.** Die Geheimdienstler hatten während Gandhis Kampf um die Unabhängigkeit Indiens nichts zu tun. Sie brauchten nur zu fragen und bekamen jede Information. Verrückt, nicht wahr? Nein, sagt uns Gandhi, der überrumpelte Gegner wird es uns bei der nächsten Gelegenheit heimzahlen. Es gilt, dem Gegner das Gefühl zu vermitteln, sich auf unser Wort verlassen zu können, dass wir nicht tricksen werden. Dazu gehört auch die Devise: "Sei, wo immer möglich, loyal!"

Man könnte aus all dem schließen, Gandhi habe sich seinen Gegnern gewissermaßen angedient, ihnen Honig ums

Maul geschmiert, sich mit Bröckchen begnügt, statt auf's Ganze zu gehen, usw.. Nichts von dem trifft zu. Das von ihm gewählte Kunstwort zur Bezeichnung seiner Kampfmethod, "Satyagraha", bedeutet, mit Festigkeit und kraft-

### *„Feindesliebe ohne Selbstaufgabe“*

voll zu der jeweils erkannten Wahrheit zu stehen, also z.B., dass die Ausgrenzung der sog. Unberührbaren Unrecht ist. In dieser Gleichzeitigkeit von Zuwendung und Beharrlichkeit besteht das Geheimnis von Gandhis Erfolgen.

**In den großen lebensentscheidenden Kämpfen, die uns bevorstehen**, wenn wir die atomare Bedrohung verringern, den Klimawandel und das brandgefährliche Auseinanderdriften der Einkommen

stoppen, eine weitere Plastifizierung der Weltmeere verhindern wollen usw., wird es entscheidend sein, ob wir den Gegner für unsere Positionen gewinnen können oder in die Verhärtung treiben. Eine Haltung, wie Gandhi sie eingenommen hat, erfordert ungeheuren Mut. Und nach anderthalb Jahrtausenden endlich die Einlösung dessen, was im Zentrum der christlichen Botschaft steht: Feindesliebe ohne Selbstaufgabe.

Um diese Fragen wird das Symposium im Wissensturm kreisen und dabei die Kritik an Gandhi nicht aussparen, dessen Autobiographie zu den selbstkritischen gehört, die ich gelesen habe. Das Programm ist aufrufbar unter:  
Gandhi Symposium\_2019\_web



**ETWAS TUN! ABER WIE?**  
Symposium zur aktiven Gewaltfreiheit  
aus Anlass von Gandhis 150. Geburtstag  
Ein Beitrag zur Entpolarisierung



# Führen uns heilige Bücher in die Zukunft?

Wir brauchen Texte, die uns Kopfzerbrechen bereiten.  
Sätze, die nicht zu dem passen, was wir zu wissen meinen.



von  
**Klaus von  
Stosch,**

*geboren 1971, Professor für Katholische Theologie in Paderborn. Er war maßgeblich beteiligt an der Gründung des dortigen Zentrums für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften. Juden, Christen und Muslime arbeiten an diesem Zentrum eng zusammen.*

**Die Heiligen Texte, auf die sich Judentum, Christentum und Islam beziehen, haben derzeit keine gute Presse.** Symptomatisch für den Eindruck, den viele von diesen Büchern haben, ist ein Zitat des Atheisten Richard Dawkins. Er schreibt in seinem Bestseller *Der Gotteswahn*: »Der Gott des Alten Testaments ist die unangenehmste Gestalt der gesamten Dichtung: eifersüchtig und auch noch stolz drauf; ein kleinlicher, ungerechter, nachtragender Kontrollfreak; ein rachsüchtiger, blutrünstiger ethnischer Säuberer; ein frauenfeindlicher, homophober, rassistischer, kinds- und völkermörderischer, ekliger, Größenwahnsinniger, sadomasochistischer, launisch-boshafter Tyrann.«

Zu beachten ist, dass diese **Kritik die Fiktionalität der Gewalttexte der Bibel** bereits bedenkt. Entsprechend gering dürfte die Entlastung sein, wenn Muslime etwa durch historisch-kritische Forschung zeigen, dass auch die im Koran und vor

allem in den Hadithen erzählte Gewalt keineswegs die geschichtliche Wirklichkeit wiedergibt.

Die Religionskritik der Gegenwart geht tiefer. Schon der Ägyptologe Jan Assmann wirft den monotheistischen Religionen nicht wirkliche Verbrechen in ihren Ursprungsjahren vor, sondern echauffiert sich über das Gewaltpotenzial auch der rein literarisch verstandenen Texte. Diese Texte gehören in jener Wahrnehmung auf die Müllhalde der Geschichte, weil sie heute zur Gewaltlegitimation verwendet werden.

Und hat Dawkins nicht recht? **Wird Gottes Eifersucht in der Bibel nicht tatsächlich in ziemlich verstörender Eindringlichkeit geschildert?** Ist die Präsenz Gottes im biblischen Zeugnis nicht auch in den kleinsten Nischen meines Alltags bedrängend und unausweichlich? Ist die Gewalt Gottes nicht immer wieder erschreckend destruktiv und brutal? Und ist es nicht tatsächlich so, dass die Emanzipation der Frau und die Freiheit sexueller Orientierung deutlichere Unterstützung finden könnten als in den Texten der Schrift? Sind Bibel und Koran also nicht doch mehr Ballast einer vergangenen Zeit, dessen wir uns entledigen müssen, wenn wir zukunftsfähig werden wollen?

Die Versuchung ist groß, nicht nur die Sprache der Bibel geschlechtergerecht und pazifistisch umzudeuten, sondern gleich all die Passagen wegzulassen, die nicht mehr zeitgemäß sind oder uns nicht mehr zeitgemäß erscheinen. In der Tat sind im Christentum immer wieder Menschen dieser Versuchung erlegen. Letztlich läuft es darauf hinaus, sich Gottes Wort so zurechtzubiegen, dass es zu den eigenen Ideal-

vorstellungen passt, das eigene Weltbild stützt.

**Ich beispielsweise hätte gerne einen Gott der Liebe,** der immer dann freundlich und nachsichtig reagiert, wenn Menschen sich gegen ihn verfehlen, und der in unendlicher Großzügigkeit in seine Gemeinschaft einlädt. Zugleich sollte Gott aber auch dafür sorgen, dass es weniger Hunger, Not und Elend auf der Welt gibt.

Wenn Gott so wäre, wie ich ihn gerne hätte, wäre es allerdings nicht ganz einfach zu verstehen, warum die Welt nicht deutlicher so ist, wie Gott und ich sie uns wünschen. Und auch wenn ich in der Theologie recht erfolgreich Gott so denke, dass er oder sie am Ende all meine Wünsche weitet und übersteigt, holen mich die Schrecken dieser Welt immer wieder brutal aus meinen Träumen und machen mir klar, wie schwierig es doch ist, einen allmächtigen und guten Gott als Urheber oder Urheberin von allem zu denken. Ich sage nicht, dass das unmöglich ist. Aber es ist eben auch nicht so einfach.

Wir brauchen deshalb **Texte, die uns helfen, die Mehrdeutigkeit der Wirklichkeit auszuhalten** und mit Gott zusammenzubringen. Wir brauchen Texte, die uns Kopfzerbrechen bereiten und die nicht schon immer zu dem passen, was wir zu wissen meinen. So wird dann auf einmal deutlich, dass Liebe eben auch bedeutet, verletzt zu sein, wenn Liebe nicht erwidert wird. Wenn Gott es im Letzten ernst meint mit der Liebe, kann es ihr nicht gleichgültig sein, wenn wir ihr nicht die erste Stelle in unserem Leben einräumen. Sie wird dann als eifersüchtig und zornig erfahren, weil sie uns aufrütteln und für sich gewinnen will.

Ich habe diese dunklen Seiten der Liebe nie ganz akzeptieren können, und es ist mir immer schwergefallen, auch einmal hart zu sein, um etwa meinen Kindern Entwicklungsschritte abzuverlangen. Wahrscheinlich bin ich an dieser Stelle ziemlich typisch für unsere Zeit, in der wir Liebe gerne bedingungslos denken und die eigene Verletztheit und Verletzlichkeit nicht so gerne zeigen. Bibel und Koran sind hier sehr irritierend, weil sie sehr menschliche Bilder von Gott zeichnen und so erahnen lassen, dass hier eine Wirklichkeit ist, die nicht souverän und autark über allem thront. Sondern dass Gott eine Tiefendimension des Lebens und der Wirklichkeit eröffnet, die mich restlos für sich gewinnen will.

**Wenn ich mich gewinnen lasse, trägt mich die Verheißung, ganz von Gott umgeben und getragen zu sein.** Psalm 139 ist so ein Text, der das in einzigartiger Weise deutlich macht. »Gott ist mir näher als meine Halsschlagader«: So drückt der Koran denselben Gedanken aus. Schon als Jugendlicher habe ich Psalm 139 auswendig gelernt. Und immer wieder finden mich seine Worte und trösten mich, wenn ich nicht weiterweiß. Doch derselbe Psalm wurde Tilmann Moser zur Gottesvergiftung seiner ganzen Kindheit. – Auch die Nähe Gottes ist zweideutig.

Gottes Schönheit ist eben auch sein Schrecken, seine Liebe ist so erfüllend, dass sie auch Beklemmung wecken kann, wenn ich mich nicht ganz hingeben will. Nicht von ungefähr erfahren auch viele, die den Koran lesen, die übergroße Nähe Gottes als bedrohlich. Ja, Gott ist wachsam. Sie lässt mich nicht aus den Augen, und ihr ist nichts gleichgültig von dem, was ich tue. Das ist manchmal erschreckend, oft aber auch ungeheuer tröstend, weil alles vor ihr, vor ihm bedeutsam wird und eine ungeheure Verheißung erhält.

**Wir leben in einer Welt voller Gewalt und voller Bilder des Schreckens.** Auch wenn Gott keine Gewalt will, lässt er, lässt sie eben doch sehr viel Destruktives zu.

Offenkundig sind diese destruktiven Energien Teil unserer menschlichen Wirklichkeit, und offenbar will Gott, dass wir sie von innen verwandeln. Natürlich könnte er das Zerstörerische auch einfach zerstören – immer wieder erinnert uns die Bibel daran. Aber wem wäre geholfen, wenn Gewalt durch Gewalt überwunden wird? Gott scheint es um mehr

### „Hier gilt es, neu aufzubrechen, neu Orientierung zu suchen“

zu gehen, um eine dauerhafte, ja endgültige Wende, die deshalb von innen begonnen werden soll, die aber auch außen erfahrbare Wirklichkeit wird.

**Gerade um diese Sichtbarkeit zu erreichen, braucht Gott uns.** Und wir Menschen machen da manchmal komische Sachen, die mir selbst peinlich sind. Das Neue Testament nimmt hier Petrus als Paradebeispiel. Keiner der Jünger Jesu scheitert so spektakulär wie er. Niemand traut sich so viel zu und geht dabei so jämmerlich unter. Niemand verrät die Liebe des Mensch gewordenen Gottes so direkt und so feige. Niemand sonst wird von Jesus als Satan bezeichnet und von sich fortgewiesen. Und ebendieser Mensch wird zum Fels der Kirche. Gott ist wirklich lustig. Sie will den Menschen gerade in seiner Schwäche. Sie will gerade die Mühseligen und Beladenen verwandeln und so zeigen, wie viel Liebe auch in einer zwiespältigen Wirklichkeit möglich ist – und wie viel sich ändert, wenn wir dieser Liebe vertrauen.

**Wir dürfen für Gott schwach, zerbrechlich, widersprüchlich, eifersüchtig, gewalttätig sein.** All das gehört zum Menschsein dazu und all das hat auch in seinen heiligen Büchern Platz. Sie sind hier nicht besser als wir. Sie sind menschlich, allzu menschlich.

Aber müssten sie nicht anders sein? Müssten sie nicht göttlich, rein, heilig sein, um wirklich glaubwürdig zu sein? Sie sind es ja auch. Sie können kunstvoll rezitiert und wunderbar ausgelegt werden und uns so nähren und verzaubern. Aber ihre spröden

Schattenseiten erinnern uns immer auch daran, dass Gott uns in ihrer Schwäche entgegenkommt.

Gott will uns nicht herausreißen aus dem Elend dieser Welt, sondern will Teil unseres Elends werden und es so von innen verwandeln. So kann dann auf einmal ein Folterinstrument wie das Kreuz zum Hoffnungszeichen werden.

Das enthebt uns natürlich nicht der Aufgabe, **die heiligen Bücher auch im**

**Widerspruch fortzuschreiben.** Der rabbinische Umgang mit der Thora kann uns hier Vorbild sein. Ethische Leitlinien einer vergangenen Zeit, die Eingang in den Text gefunden haben, weil Gott unsere Gebrochenheit in seine gute Botschaft einbaut, dürfen nicht zementiert werden. Hier gilt es, neu aufzubrechen, neu Orientierung zu suchen – immer im Wissen darum, dass Gott mich begleitet, trägt und nährt. Und im Wissen darum, dass auch mein Neuaufbruch in der Mehrdeutigkeit geschieht, die unser Leben bleibend prägt.

aus: *Publik-Forum, kritisch - christlich - unabhängig, Oberursel Nr.8/2017*





## WÄHLEN GEHÖRT ZUR DEMOKRATIE

von  
**Adalbert Krims**  
adalbert.krims@  
gmx.at

Das Wahlrecht ist eine der Grundlagen der Demokratie. Auch wenn es viele Menschen gibt, die freiwillig darauf verzichten, indem sie nicht zur Wahl gehen. Es gibt aber mehr als 1,1 Millionen Menschen, die zwar in Österreich ihren ständigen Wohnsitz haben, jedoch nicht wählen dürfen, weil das Wahlrecht an die Staatsbürgerschaft gebunden ist. In Wien wird das bald ein Drittel der wahlfähigen Bevölkerung betreffen. Insofern ist nicht nur eine niedrige Wahlbeteiligung, sondern auch der Wahlausschluss eines beträchtlichen Teils der Wohnbevölkerung ein demokratiepolitisches Problem. Zumal sich dieser doppelt desintegrativ auswirkt: zum einen fühlen sich die Betroffenen ausgegrenzt und verlieren das Interesse am Gemeinwesen, zum anderen orientiert sich die Politik an Wählerstimmen und vernachlässigt jene, die keine Stimme haben. Es gäbe verschiedene (auch kombinierbare) Wege, um die Partizipation dauerhaft hier lebender Menschen zu verbessern: Durch ein Ausländerwahlrecht, das an eine bestimmte Aufenthaltsdauer gebunden ist; durch Erleichterung des Erwerbs der Staatsbürgerschaft – vor allem durch die automatische Verleihung durch Geburt in Österreich – sowie durch eine großzügigere Ermöglichung von Doppelstaatsbürgerschaften. Österreich ist aber bei all diesen Möglichkeiten – auch im EU-Vergleich – besonders restriktiv. Vielleicht sollte man in diesem Zusammenhang einen Schlachtruf aus dem US-Unabhängigkeitskrieg aufgreifen: "No taxation without representation!" („Keine Besteuerung ohne Vertretung!“)



## Buchtipps

Hermann Glettler/  
Michael Lehofer:  
**Die fremde Gestalt**  
Gespräche über den  
un-bequemen Jesus  
160 S., € 22,-  
Styria Verlag, 2018,  
ISBN 978-3-222-13587-3

von Peter Öfferlbauer

## Asymmetrische Berichterstattung

Man stelle sich vor, eine iranische Drohne würde ...vor der US-Küste abgeschossen... Niemand würde über den exakten Abschussort diskutieren, vielmehr würden sich alle fragen, was diese Drohne dort zu suchen hatte... Als Iran am 20. Juni eine US-Drohne zerstörte, knapp außerhalb der Landesgrenze (Pentagon-Version) oder innerhalb des iranischen Luftraums (Teheran-Version), fragte kaum jemand nach der Legitimität der US-Militärpräsenz am Golf. Diese asymmetrische Berichterstattung der westlichen Medien...bleibt heute völlig unwidersprochen... Diese ungleiche Wahrnehmung, die „spontan“ die Großmacht USA begünstigt, stützt sich vor allem auf ein selektives Gedächtnis, ein Gemisch aus politisch induziertem Vergessen und von Medien transportierten Lügen, die auf Auslassungen basieren....

*Le Monde diplomatique August 19, S.3*

## Es ging nie nur ums Öl

*Briten und US-Amerikaner kontrollieren seit langem die Golfregion – und festigen so den geopolitischen Status quo ...Das nachhaltige anglo-amerikanische Interesse an... der Golfregion hat wenig mit Eigenbedarf zu tun... Die Macht der USA am Golf beruht auf der profitabelsten Schutzgeldvereinbarung in der modernen Geschichte. Die entwickelten Volkswirtschaften Asiens sind stark vom Öl aus der Golfregion und vom katarischen Erdgas abhängig. Drei Viertel der Ölexporte vom Golf gehen nach Asien; die 5 größten Importeure von Gas aus Katar sind Japan, Südkorea, Indien, China und Singapur. Dank ihrer Vormachtstellung am Golf können die USA also entscheidenden Einfluss auf sämtliche ihrer potenziellen asiatischen Rivalen ausüben...aber auch ihre Verbündeten auf eine Weise unter Druck setzen, für die es in der Geschichte der Imperien ver-*

mutlich kein Beispiel gibt... Washington knüpfte seine Sicherheitsgarantie für die Saudis an die Bedingung, dass deren Ölgeschäfte zur Stützung des Dollars beitragen müssen... Der Gold-Standard wurde damit faktisch durch einen Öl-Standard abgelöst, der die Stabilität und Dominanz der US-Währung sicherte.

*Le Monde diplomatique, Juli 19, S.6 f*

## Der Mueller Report: ein Debakel für die Demokraten

*Letztendlich konnte nicht bewiesen werden, dass sich Trumps Wahlkampfstab mit der russischen Regierung abgestimmt hat. Diesen Präsidenten muss man anders schlagen. ... Die Russiagate-Manie der Demokraten war ein überaus sinnloser Kräfteverschleiß...Was sich im „Widerstand“ gegen Trump ausdrückt, ist letztlich nur der Widerstand gegen die Tatsache, dass Trump gewählt wurde. Diese dysfunktionale Verweigerungshaltung behindert die Entwicklung eines Widerstands von ganz normalen Menschen, die gegen Trump sind, weil sie unter den Folgen seiner Politik zu leiden haben (Verteilung des Reichtums von unten nach oben durch die Steuergesetzgebung der republikanischen Mehrheit; die Demontage von Obamacare; der Rückzug der USA aus 2 der weltweit wichtigsten internationalen Vereinbarungen, dem Klimaabkommen von Paris und dem Nuklearabkommen mit Iran)...*

*Le Monde diplomatique Mai 19, S.4 f.*

## Tötet die Bundeswehr in Syrien?

... die UN-Untersuchungskommission für Syrien gab jüngst bekannt, dass beim Angriff auf die Al-Badia-Schule in Al-Mansurah im März 2017 ausschließlich Zivilisten getroffen wurden... Deutsche Tornados haben die Aufklärungsbilder für diesen Luftangriff geliefert...

*Publik-Forum 11/19. S.9*



## Die Feinde des Christen

Als Erasmus von Rotterdam einmal in der Fastenzeit ein Glas Burgunder, seinen Lieblingswein, getrunken hatte, wurde er von seinem Bischof streng zurecht gewiesen. Erasmus soll geantwortet haben: „Exzellenz, nur mein Herz ist katholisch, mein Magen ist lutherisch!“

Erasmus von Rotterdam, der Zeitgenosse Martin Luthers hat es nie zu kirchlichen Ehren gebracht. Man hatte dem geweihten Priester zwar einen Bischofstuhl angeboten, allerdings unter der Bedingung, dass er, der große Erasmus, gegen Luther schreibe. Er hat abgelehnt. Er hat es auch nicht zu Gründerehren der Reformation gebracht, obwohl – wie manche sagen – Luther ohne Erasmus nicht zu denken ist. Dem Desiderius Erasmus war sowohl die laszive Machtentfaltung der Päpste Roms als auch die unerbittlich strenge

Lehre Luthers letztlich unerträglich. Erasmus lehnte jede Parteinahme ab, er verstand sich als einen Menschen der



Mitte und der Vermittlung. Er riet dem Papst zum Einlenken im Reformationsstreit, wollte – wie viele Intellektuelle – eine Reform der Kirche, aber nie und nimmer eine Spaltung. Vor ziemlich genau 500 Jahren schrieb er in einem Brief an Luther, dem er übrigens nie persönlich begegnet war: „Man gewinnt mehr durch

Mäßigung als durch ungestüme Hitze... man muss sein Herz vor Zorn, Hass und Eitelkeit bewahren, das sind gefährliche Feinde, die dann auf uns lauern, wenn wir die besten Christen zu sein glauben.“

Erasmus steht für die humanistische Grundüberzeugung von der Würde des Menschen. Der freie Wille, verbunden mit Gottes Gnade, Vertrauen auf Vernunft und Ethos, das war seine Losung und eine Neubelebung eines Geistes urchristlichen Lebens – zurück zu den Quellen – geben ihm Orientierung.

Frömmerei lehnte er ab. So sanft er auch war, hatte er dafür ein hartes Wort: „Niemand ist weiter von der Religion entfernt, als wer sich selbst für sehr religiös hält.“

*Hubert Gaisbauer,*  
Autor und ehemaliger Leiter der  
ORF-Hörfunkabteilung Religion  
aus: Gedanken für den Tag,  
ORF Radio Österreich 1,  
3. Jänner 2019, 6.55 Uhr

# Termine und Initiativen

## Pax Christi Oberösterreich

### **Diskurscafé Migration: Aktivismus, Anti-Rassismus & soziale Gerechtigkeit**

18. Oktober 2019, 19:00 Uhr  
mit ExpertInnen zum Thema  
Migration, Aktivismus und Sprache  
Austausch mit der Journalistin  
Susanne Scholl, der Politikerin  
Alev Korun und dem Juristen  
Michael Genner  
Veranstalter: Sozialreferat der  
Diözese Linz mit Pax Christi OÖ  
Cardijn-Haus Linz, Kapuzinerstr. 49

### **Offener Monatstreff**

18:30-20:00 Uhr, im URBI@ORBI,  
Bethlehemstr. 1a, Linz  
29. Oktober 2019:

### **„Jägerstätter-Institut“**

mit Andreas Schmoller, Leiter des  
Franz und Franziska Jägerstätter-  
Institut, KU Linz

28. November 2019:

### **„Soziale Gerechtigkeit - Von der (Un)-möglichkeit guter Arbeit in Zeiten des globalen Neoliberalismus“**

mit Anna Wall-Strasser

## Pax Christi Tirol

### **Monatstreffen mit Friedensgebet**

Jeden 3. Donnerstag im Monat  
19:30 Uhr, Haus der Begegnung,  
Rennweg 12, Innsbruck

### **Gewaltfrei in eine enkeltaugliche Zukunft Pazifismus als Handlungs- alternative**

**16. November 2019**

09:00-17:00 Uhr

Seminar mit „politischer  
Aufstellungsarbeit“

Wir begeben uns im Seminar  
auf eine Reise: Wir betrachten den  
Zustand unserer heutigen Welt.  
Was gefällt uns? Was gibt Anlass  
zur Sorge? Welche „Mächte und  
Gewalten“ herrschen auf der Erde?  
Referent: Mag. Markus Pühringer  
Volkswirt, Supervisor, Shiatsu-  
Praktiker, jahrzehntelanges Enga-  
gement in der Friedensbewegung  
Bildungszentrum St. Benedikt,  
Seitenstetten, Kosten: 45 €  
Anmeldung erforderlich:  
bildungszentrum@st-benedikt.at,  
Tel. +43 (0)7477/428 85

### **Pax Christi Österreich-Präsidium Studienteil, 27. September 2019:**

ab 13:00 Uhr ankommen im  
Wissensturm Linz:

Teilnahme am Symposium zur aktiven  
Gewaltfreiheit aus Anlass von Gandhis  
150. Geburtstag

### **Präsidium: 28. September 2019:**

ab 9:00 Uhr im Jugendgästehaus  
Linz, Stanglhofweg 3, 4020 Linz

## aus „Laudato si“

Das Klima ...ist auf globaler Ebene ein kompliziertes System, das mit vielen wesentlichen Bedingungen für das menschliche Leben verbunden ist. Es besteht eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems befinden. In den letzten Jahrzehnten war diese Erwärmung von dem ständigen Anstieg des Meeresspiegels begleitet, und außerdem dürfte es schwierig sein, sie nicht mit der Zunahme extremer meteorologischer Ereignisse in Verbindung zu bringen, abgesehen davon, dass man nicht jedem besonderen Phänomen eine wissenschaftlich bestimmbare Ursache zuschreiben kann. Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen. Es stimmt, dass es noch andere Faktoren gibt (z. B. der Vulkanismus, die Änderungen der Erdumlaufbahn und der Erdrotationsachse, der Solarzyklus), doch zahlreiche wissenschaftliche Studien zeigen, dass der größte Teil der globalen Erwärmung der letzten Jahrzehnte auf die starke Konzentration von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Methan, Stickstoffoxide und andere) zurückzuführen ist, die vor allem aufgrund des menschlichen Handelns ausgestoßen werden. Wenn sie sich in der Atmosphäre anreichern, verhindern sie, dass die durch die Sonnenstrahlen an der Erdoberfläche erzeugte Wärme in den Weltraum entweicht. Das wird besonders durch das Entwicklungsmodell gesteigert, das auf dem intensiven Gebrauch fossiler Brennstoffe basiert... Auch die zunehmende Praxis einer veränderten Bodennutzung hat sich ausgewirkt, hauptsächlich die Abholzung der Wälder zugunsten der Landwirtschaft.

(aus Nr. 23 der Enzyklika von Papst Franziskus)

### **Konzert mit Nirit Sommerfeld „Nicht ganz kosher!“**

**15. November 2019, 19:00 Uhr**

Begleitung:

ORCHESTER SHLOMO GEISTREICH  
Ein emotionaler, erkenntnisreicher,  
energiegeladener Abend –  
ein Menschen- und Friedens-  
bejahendes musikalisches  
Freudenfest

Pfarr St. Markus, Gründbergstr. 2, Linz

### **Gandhi-Symposium - Aktive Gewaltfreiheit**

**27. – 28. September 2019**

Veranstalter: Friedensstadt Linz,  
Volkshochschule Linz u.v.m.  
www.gandhi-symposium.info

## Pax Christi unterstützen

### **Pax Christi Spendenkonto:**

Hypo OÖ,  
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019  
BIC: OBLAAT2L

## pax lesen!

Gerne senden wir Ihnen **Probe-  
exemplare** zu. Bitte teilen Sie uns  
Ihre Adresse via Mail mit:  
**office@paxchristi.at**

Weitere Termine finden Sie auch auf:

**www.paxchristi.at**

### **Impressum:**

#### Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-4020 Linz, Kapuzinerstraße 84  
Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at  
Homepage: www.paxchristi.at

#### Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner,  
Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner  
Alle: Kapuzinerstraße 84, A-4020 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at  
*Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die  
Meinung der Redaktion wiedergeben.*

## Wir stellen vor: Combatants for Peace



### Vereint für Frieden

Ehemalige israelische Soldaten und frühere palästinensische Kämpfer treffen sich

**Mehr als hundert Initiativen haben sich in Israel und Palästina dem Dialog, der Friedensarbeit und der Versöhnung ver-**

**schrieben.** Seit 2006 zählen auch Ex-Kämpfer beider Seiten dazu: Sie dienten als Soldaten in Israels Armee oder kämpften als Palästinenser mit Waffen gegen die israelische Besatzung. Ein palästinensischer Kämpfer, der deshalb zehn Jahre in Israel in Haft saß, und ein israelischer Ex-Soldat gründeten vor 13 Jahren die *Combatants for Peace (CfP)*. **Beide Männer waren überzeugt, dass die Gewalt nur endet, wenn die Verfeindeten zusammenarbeiten. In sieben Regionalgruppen treffen sich heute die »Streiter für den Frieden«, zudem gibt es eine Theater- und eine Frauengruppe.**

»Sie wächst stark«, sagt Raphael Nabholz. Der Deutsche ist das Bindeglied zwischen beiden Seiten, da er mit seinem deutschen Pass überall hin kann, in Israel und im besetzten West-Jordanland. Das können Israeli und Palästinenser nicht. Nabholz, der Friedensforschung studierte, ist Fachkraft im Zivilen Friedensdienst der katholischen Organisation AGEH und berät die CfP bei der – wie er es nennt – »Augen-Öffnungs-Arbeit«.

**Viele Menschen erreichen die Friedenskämpfer im Frühjahr. Da gedenkt der Staat Israel gefallener Soldaten und Opfer des Konflikts.** In einer alternativen Zeremonie gedenkt CfP ([www.cfpeace.org](http://www.cfpeace.org)) aller Opfer beider Seiten. Allein seit Beginn der ersten Intifada Ende 1987 starben mindestens 1.667 israelische Zivilisten und Soldaten sowie 11.052 Palästinenser. Als sie das erste Mal zu dieser Trauerfeier der anderen Art einluden, kamen etwa hundert Menschen. Mittlerweile nehmen Tausende daran teil im Basketball-Stadion in Tel Aviv, trotz Beschimpfungen. »Verräter« oder »Geht zurück nach Auschwitz!«, riefen rechte Demonstranten denen zu, die das Stadion betraten, spuckten aus und warfen mit Urinbeuteln.

**Die Friedenskämpfer organisieren friedliche Proteste oder bauen zerstörte palästinensische Spielplätze auf.** Kürzlich errichtete die Organisation ein Zelt für eine zwölfköpfige Palästinenserfamilie im Jordantal, die durch den Zwang der Besatzungsmacht ihr Haus verloren hatte. Vortragsreisen ins Ausland sowie der Film *Disturbing the Peace* sollen helfen, über Israels Besatzungspolitik aufzuklären.

Alle Aktionen werden gemeinsam von Israelis und Palästinensern durchgeführt, alle Treffen stets von einem Israeli und einem Palästinenser geleitet.

Johannes Zang,

Autor von "Begegnungen mit Christen im Heiligen Land"

aus: Publik-Forum, kritisch - christlich - unabhängig, Oberursel, Nr. 4/2019

## Junger Friede



von  
Greta Herdemerten

**Nach meinem dreimonatigen Einsatz in Hebron/Palästina stellen sich mir viele Fragen darüber, was genau Frieden eigentlich wirklich bedeutet.** Jedenfalls

hat meinem Erachten nach das, was ich in Hebron gesehen habe, keineswegs etwas mit Frieden zu tun. Umso skurriler wird es, wenn man ein paar Stunden weiter nach Tel Aviv fährt, mit einer gewissen Ignoranz am Strand seinen Cocktail schlürft und auf seltsame Art und Weise den Frieden genießt. Wenn die Umgebungen, in denen wir aufwachsen, so unterschiedlich sind, definieren wir dann nicht auch Frieden ganz unterschiedlich? Ein Freund in Hebron sagt: „Frieden ist Liebe und Respekt. Außerdem bedeutet Frieden, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und einen Pass, mit dem sie überall hinreisen können.“ Mein Papa, der in Deutschland aufgewachsen ist, antwortet: „Frieden ist erst einmal eine waffenfreie Welt und natürlich Toleranz. Frieden ist, wenn niemand jemand anderem etwas Böses will.“ Seine Frau, die aus Polen kommt, antwortet: „Frieden ist Liebe und Familie. Wenn dies gegeben ist, kann man alles schaffen.“ Frieden ist also viel mehr als die Abwesenheit von Krieg und Gewalt. Frieden beginnt bei jedem einzelnen von uns und bei den Auswirkungen auf unsere Mitmenschen. Wenn wir uns also den Weltfrieden wünschen, brauchen wir gar nicht so weit schauen. Betrachtet man die ganze Welt, überkommt einen nur ein Gefühl der Machtlosigkeit. Es geht vielmehr darum, jeden noch so kleinen Schritt als einen des Friedens zu gehen. Ich denke, dass je mehr Menschen die Verantwortung ihrer Handlungen erkennen und diese in Respekt, Liebe und Achtsamkeit begehen, desto näher kommen wir einer friedlicheren Welt. Zurück auf die Situation in Hebron und die unglaublich verzwickte politische Lage erscheint dieser Ansatz natürlich illusorisch, aber wenn wir es nicht schaffen, Frieden im Kleinen zu schaffen, wie können wir dann erwarten, dass er im Großen funktioniert?

## Premiere des Jägerstätterfilms: „A Hidden Life“



Am 19. Mai 2019 fand bei den 72. Filmfestspielen in Cannes die Premiere des neuen Jägerstätterfilms „A Hidden Life“ von US-Starregisseur Terrence Malick statt. Er hat einen spirituellen, sehr persönlichen Film über Franz

Jägerstätters Verweigerung gegen Hitler und gegen den Krieg geschaffen. Der drei Stunden dauernde Film ist eine deutsch-amerikanische Koproduktion und wurde größtenteils in Südtirol sowie in den Filmstudios Babelsberg in Potsdam, im ostsächsischen Zittau und auch in St. Radegund gedreht. Die Präsentation in Cannes erhielt großen Beifall und wurde mit dem Ökumenischen Filmpreis ausgezeichnet. Am 4. Juni zeigte US-Filmproduzent Josh Jeter „A Hidden Life“ im Rahmen einer privaten Vorführung im Feuerwehrhaus St. Radegund einem sehr ergriffenen Publikum. Die Darstellerin von Franziska Jägerstätter, Valerie Pachner, war ebenfalls anwesend. Der deutsch-österreichisch besetzte Film kommt im Herbst in den USA in die Kinos, im Jänner wird er dann auch in Österreich, Deutschland, Frankreich etc. zu sehen sein.

## 9. August 2019: Jägerstätter Gedenken



Das diesjährige Jägerstätter-Gedenken fand wieder mit großer internationaler Beteiligung statt. Sr. Ruth Beinhauer aus Wien hielt über ihre Mitschwester, die selige Restituta Kafka, den Vortrag „Provokateurin des Glaubens“ Diese

wurde am 30. März 1943 als einzige Ordensfrau im sogenannten ‚Großdeutschen Reich‘ enthauptet, weil sie sich geweigert hatte, Kreuze aus den Krankenzimmern zu entfernen und einen regimekritischen Text weiterverbreitet hatte. Sr. Ruth Beinhauer appellierte an die Anwesenden, sich aktiv für Menschen einzusetzen und nicht unbeteiligte ZuschauerIn bei Vorgängen zu sein, die von Unrecht und Willkür geprägt sind. Auf dem Jägerstätter Platz vor der Kirche wurden die Namen der von 1934 -1945 vom NS-Regime Verfolgten des Dekanates Ostermiething und der Stadt Braunau vorgelesen. Nach der Andacht zur Todeskunde von Franz Jägerstätter gab es eine Vorstellungsrunde der TeilnehmerInnen im Beisein von Altbischof Maximilian Aichern, der am Abend Hauptzelebriant bei der Messe war. Zahlreiche TeilnehmerInnen aus Deutschland und Italien waren angereist, manche machen seit vielen Jahren diese jährliche Pilgerfahrt nach St Radegund. Unter ihnen ein Wehrdienstverweigerer, der deshalb monatelang in Italien eingesperrt war, Autoren, die in Italien über Franz Jägerstätter publiziert haben, Menschen, die sich für Flüchtlinge einsetzen und die US-Drehbuchautorin des Jägerstätterfilms „A Hidden Life“. Die Herkunftsorte der italienischen TeilnehmerInnen umfassen Meran, Trento, Dosoledo, Padova, Bologna, Imola, Arezzo, Cecina, Rom und Tarento in Südtalien. Es war schön, festzustellen, wie weit das Zeugnis des seligen Franz Jägerstätter sich verbreitet hat.

Foto: Andacht zur Todeskunde ©Monika Auer

Elisabeth Jungmeier

## Pax Christi International: Jahreshauptversammlung



Vom 26. bis 27. Juni 2019 fand in Brüssel die Jahreshauptversammlung von Pax Christi International statt. Nach den Berichten der einzelnen nationalen Sektionen am Vormittag des ersten Tages fanden die notwendigen Wahlen für die Funktion der Co-Präsident\*innen statt. Letztendlich wurden der französische Bischof Marc Stenger und die Loreto Schwester Teresia Wamuyu Wachira aus Kenya zu Co-Präsident\*innen und 10 weitere Vorstandsmitglieder gewählt. Nähere Details: [www.paxchristi.net/about-us/who-we-are/international-board-members](http://www.paxchristi.net/about-us/who-we-are/international-board-members)

Am Abend fand die Verleihung des Pax Christi Friedenspreises an die European Lawyers in Lesvos statt, eine Gruppe von internationalen Freiwilligen, die für ihr unentgeltliches Engagement zugunsten Asylsuchender auf der Insel Lesbos geehrt wurden. Der zweite Tag war einem Bewusstseinsprozess gewidmet. In mehreren Schritten, in denen in Kleingruppen gearbeitet wurde, setzten wir uns mit der Frage auseinander, warum wir bei Pax Christi mitarbeiten, welche Ziele erreicht werden sollen und welche Strukturveränderungen dazu notwendig sind. Als durchgehende Zielsetzung war erkennbar, dass sich Pax Christi International verstärkt in Ländern des globalen Südens engagieren soll und das sich nationale Sektionen und mit Pax Christi International kooperierende Organisationen in Zukunft stärker einbringen sollen. Michael Huber-Kirchberger

## Pax Christi Tirol: Teilnahme an der Donnerstagsdemo



„Frischer Wind für das Friedensprojekt Europa am 26.5.2019“

23. Mai bei der Annasäule/Innsbruck: Kundgebung für Demokratie, Toleranz, ein respektvolles Miteinander, gegen Rechtsextremismus. Pax Christi Tirol verteilt Windräder mit der Aufschrift:

Elisabeth Stibernitz

## Schlusspunkt

Die Waffen nieder!

Bertha von Suttner (1843 - 1914)